

# Gitarrenklänge im Kulturhaus

Gleich zwei Zupf-Formationen begeistern mit Folklore und klassischen Elementen

Zwei sehr unterschiedliche, auf ihre Art jeweils aber herausragende Formationen bestritten am Donnerstagabend im Runden Saal des Kurhauses eine „Nacht der Gitarren“.

Zuerst boten der Gitarrist und Percussionist Wolfgang Stute und Thomas Roth mit seiner leicht exotischen Nyckelharpa einen Ausflug in die Weltmusik, in der folkloristische und klassische Elemente zu einer ganz eigenen Spielart der Popmusik zusammenfinden, danach kamen Matthias Waßer und Roland Palatzky von „Magic Acoustic“ als die eigentlichen Stars des Abends auf die Bühne. So unterschiedlich der musikalische Charakter der beiden Formationen

## Kontrabass-Bogen auf der Gitarre

auch ist, beiden gemeinsam ist, dass jeweils ein Gitarrist, im einen Fall Wolfgang Stute, im anderen Roland Palatzky, trotz kleiner Soloauftritte kaum über die Rolle eines Begleiters hinauskommen. Im Fall von Wolfgang Stute und Thomas Roth liegt das natürlich bereits an der wenig bekannten Nyckelharpa, ein folkloristisches Streichinstrument aus Skandinavien, das eine entfernte Ähnlichkeit mit der mittelalterlichen Drehleier hat.

Und aus der Ecke kommt Thomas Roth auch, wie er im Konzert verrät, er hat sich jahrelang in der Mittelalter-Szene getummelt. Das hört man seiner Musik auch in der neuen Formation mit Wolfgang Stute noch an.

Unbekümmert und virtuos bedient er sich musikalischer Elemente aus allen erdenklichen Epochen und geografischen Regionen. Besonders virtuos wird das in einem Stück, in dem er einen wahren Parforceritt von Bachs Solopartiten und seiner berühmten Toccata d-Moll über romantische Motive bis zu einem markanten Zitat von Deep Purple vollzieht, um schließlich wieder mit



*EIN HAUCH VON MITTELALTER schwingt immer mit, wenn Wolfgang Stute und Thomas Roth in die Saiten greifen. Beim Konzert im Kurhaus Baden-Baden kamen die beiden gut an.*  
Foto: Fischer

Bach zu enden. Erfrischend unkonventionell, wie der gesamte Konzertbeitrag des Duos. Ganz auf fetzigen Pop, Rock und Swing eingestellt war demgegenüber der Auftritt von Magic Acoustic. Mit seiner überragenden Spieltechnik holt Matthias Waßer aus seiner akustischen Gitarre, die er nicht nur mit den Fingern, sondern gelegentlich auch mit einem Kontrabass-Bogen bearbeitet, Klänge, die sich zwar meist wie eine E-Gitarre anhören, oft aber auch einfach verblüffend neuartig sind.

Anders als Wolfgang Stute und Thomas Roth, die fast ausschließlich eigene Kompositionen gespielt haben, verlegt sich Magic Acoustic vor allem auf bekannte Hits aus der Welt der Popmusik, des Rock und des Films, die dann in oft furiosen, immer aber faszinierenden,

einfallreichen und mitreißenden Bearbeitungen geboten werden. Das ist beim „Hotel California“ nicht anders als bei Gypsy-Music von Django Reinhardt oder „Europa“ von Carlos Santana, bei dem die beiden Gitarren zugleich als Bongos und als Congas verwendet werden.

Mal gefühlvoll, mal fetzig und immer eingebettet in eine perfekt kalkulierte Bühnenshow, in die auch Kunststückchen eingebunden sind, wie das Gitarrespielen mit dem Instrument hinterm Kopf, was einmal mehr zeigt, mit welcher Leichtigkeit und Souveränität Waßer sein Instrument beherrscht. Obwohl ganz eindeutig Pop, Rock und Swing das Metier der Formation ist, grast Magic Acoustic auch auf dem reichen Boden der Klassik – und macht daraus mitrei-

ßende Popmusik. Besonders gelungen ist das in dem Stück „Asturias“ das Isaac Albéniz ursprünglich für Klavier geschrieben hatte, das aber auf der Gitarre gespielt fast zum Inbegriff spanischer Musik geworden ist.

Nicht weniger faszinierend geriet ein weiteres bekanntes klassisches Stück, das Rondo alla turca aus der A-Dur-Klaversonate von Mozart. Zu einer typischen Gypsy-Begleitung, wie man sie von Django Reinhardt kennt, legte Waßer virtuos und pointiert, aber erstaunlich nah am Original los und ließ das ohnehin schon mitreißende Stück in einem erfrischend ungewohnten Gewand erscheinen.

Das Publikum war begeistert und forderte Zugaben, die auch bereitwillig gewährt wurden. Karl-Heinz Fischer